



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Treppe des norddeutschen Bürgerhauses

Grantz, Max

Berlin, 1929

Die Sonderform der aufgesattelten Treppe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83883](#)

sehr stark verbreitet, die Handlaufzarge nach Art gestelzter Bögen auszuschneiden. Hierbei wird in ästhetischer Beziehung die Anwendung von runden Balustern insofern gebessert, als wenigstens oben der unerfreuliche, schräge Anschnitt fortfällt. Es kommen dann kleine Baluster mit regelrechten, rechteckigen Abschlußplatten zur Verwendung, und in die gestelzten Bögen hängt man Schnitzereien ein. (Abb. 40.)

Nachtrag zum Kapitel I.

Die aufgesattelte Treppe des XVII. Jahrhunderts.

Gegen Mitte des Jahrhunderts gesellt sich zu der allgemein üblichen, eingeschobenen Treppe die aufgesattelte Treppe. Ich möchte annehmen, daß nicht der Versuch einer konstruktiven Verbesserung in ihr zu sehen ist, sondern daß sie ihren Ursprung dem Bestreben verdankt, die monumentalen Steintreppen der Renaissance im Holzbau zu kopieren. Das unglückliche Unternehmen ist erfolglos geblieben. Der Höhepunkt ist am Ende des XVII. Jahrhunderts erreicht, dann weicht sie hinter der alten eingeschobenen und der aufkommenden gestemmten Treppe zurück. Am Ende des XVIII. Jahrhunderts ist sie völlig verworfen, „weil sie keine Festigkeit habe“ u. a. m.*)

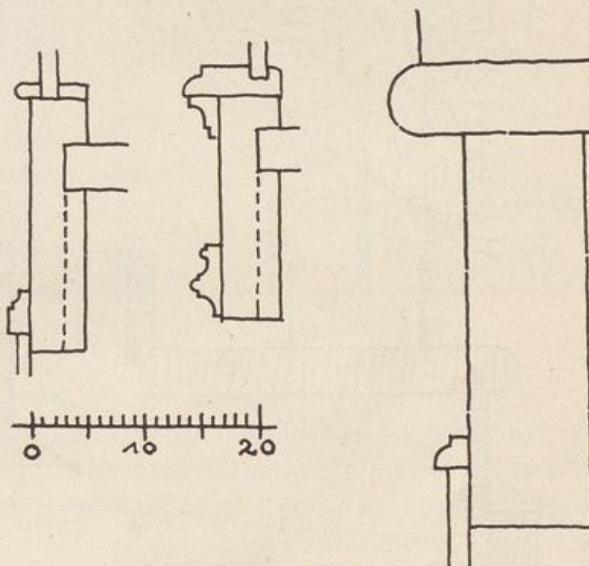


Abbildung 42 (a—c).

d) Die W a n g e erhält hier den bekannten sägeförmigen Ausschnitt. Diese materialwidrige Schwächung des Querschnitts wird durch erhöhte Holzstärke ausgeglichen.

Abb. 42a) bis c) zeigen drei Wangenquerschnitte gleicher Beanspruchung zum Vergleich. a) und b) sind einer eingeschobenen, c) einer aufgesattelten Treppe entnommen.

e) Die S t u f e n sind auch hier aus zwei Teilen gebildet. Auch bei aufgesattelten Treppen sind mir Blockstufen also nicht zu Gesicht

*) Peschel a. a. O.

gekommen. — Für Süddeutschland ist diese Konstruktionsart bestätigt, und mir selbst sind aus Nürnberg Treppen bekannt, bei denen man Blockstufen schräg ansteigenden Balken aufgesattelt hatte. Ich erwähne dies als ein Zeichen des starken Zusammenhangs, unter dem man Treppe und Deckengebälk begriff.

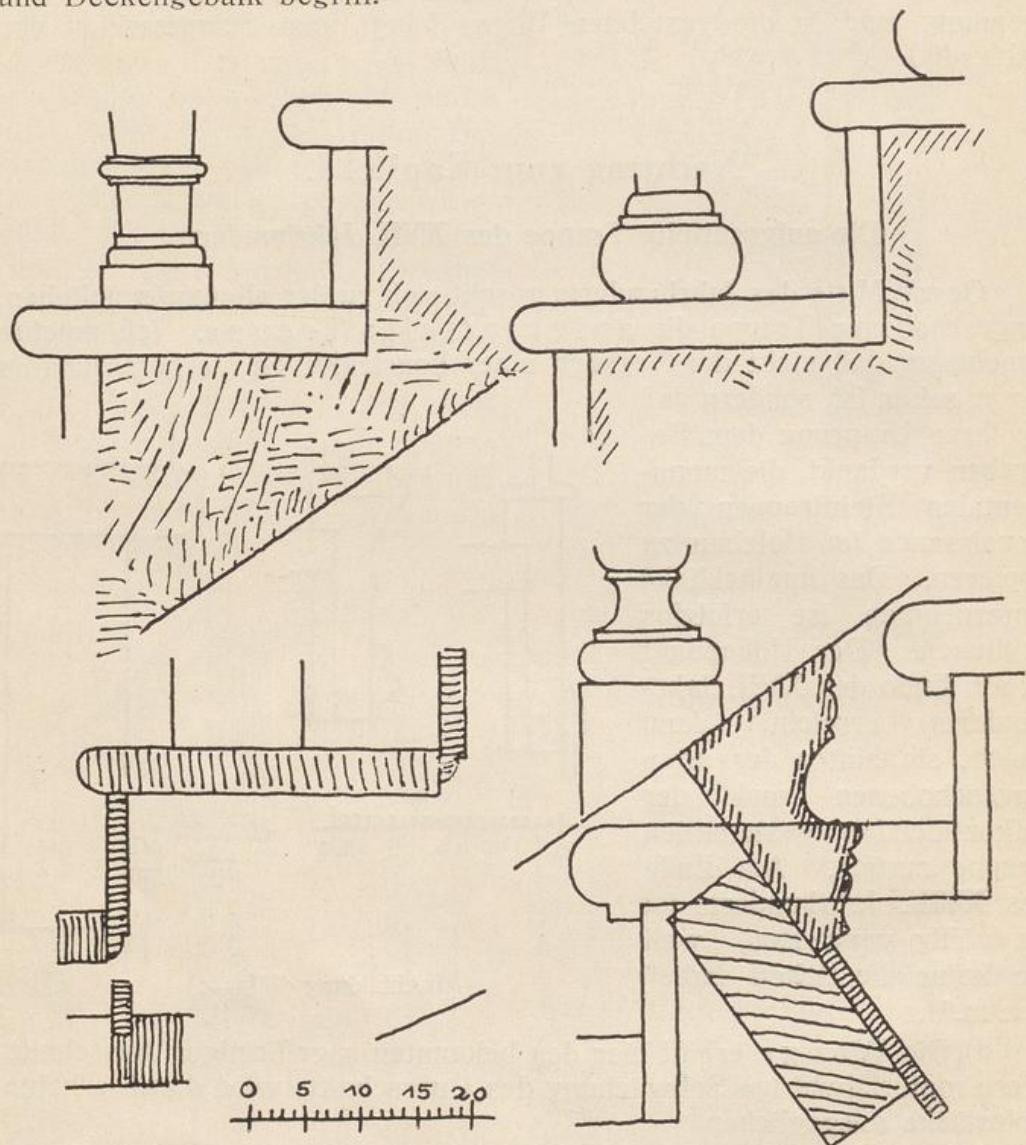


Abbildung 43—46.

Bei dem Aufsatteln der Stufen wird entweder Tritt- oder Futterstufe zuerst genagelt.

Die Verbindung zwischen Stufe und Wange erfolgt also immer über eine Schmalseite der letzteren, mithin statisch viel ungünstiger als

bei den gestemmten und eingeschobenen Treppen, die die Wange in Breitseite gegen die Stufen führen. — Ein weiterer Mangel sind die offenen Hirnholzflächen und unverdeckten Fugen der Stufen. Den an der Seite herumgekröpften Stufenvorsprung, ebenso die runden Geländerdocken halte ich für die deutlichsten Symptome des Versuches, steinerne Treppen zu kopieren. Die Futterstufe in Abb. 45 ist in einen auf der Innenseite der Wange laufenden lotrechten Falz genagelt. In Abb. 46 sind endlich sämtliche Hirnholzflächen durch Vornageln einer schweren Profilleiste verdeckt.

f) Das Geländer der aufgesattelten Treppe bringt gegenüber den vorstehend beschriebenen einige typische formale Abweichungen. Der Geländerpfosten wird wieder der Wange seitlich angeblattet; aber er sowohl, wie der Handlauf wird — entsprechend der allgemein schwerfälligeren Gestaltung des Äußeren — mehrfach aus kastenartiger Zusammennagelung mehrerer Bretter gebildet. Besonders unerfreulich wirkt bei solchem Handlauf die Preisgabe des logischen Aufbaues, den wir bei dem klassischen Handlauf der eingeschobenen Treppe feststellen konnten.

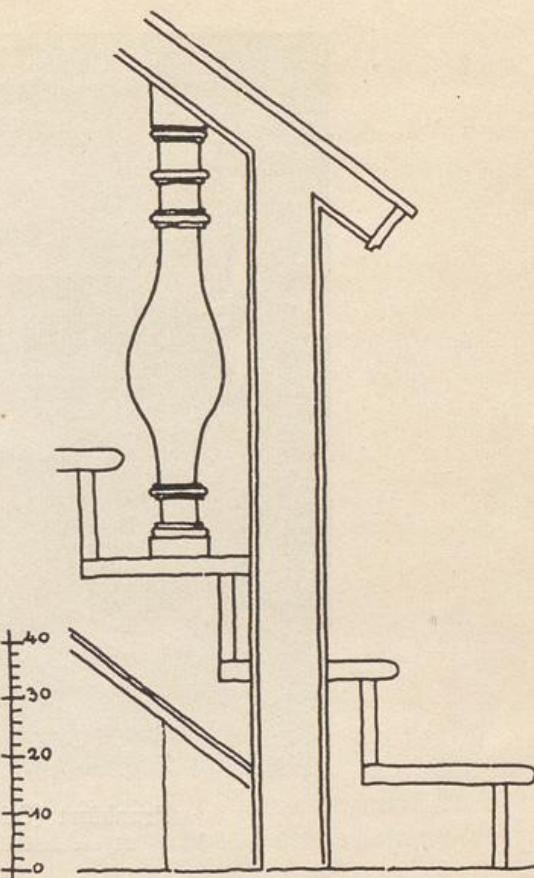


Abbildung 47.

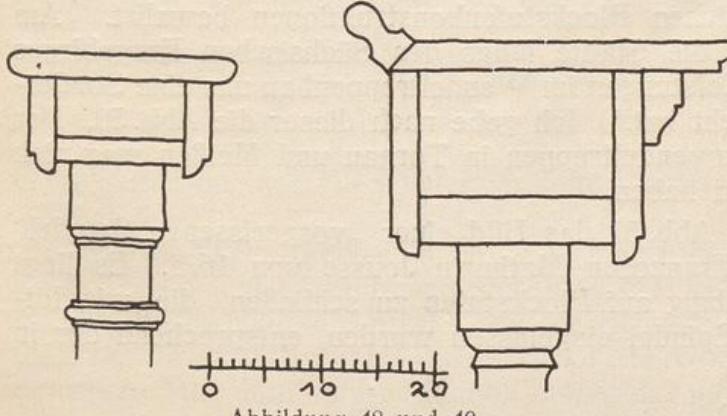


Abbildung 48 und 49.

Als Geländerfüllung sind mit ausgemachter Vorliebe runde, meist klobige Baluster verwendet, die in diesem Fall unmittelbar auf den Stufen mit einem Zapfen stehen.